

# Bad Godesberg Draitschbrunnen

Koordinaten: 50°40'50" Nord

07°09'03" Ost

Stadt Bonn

Anfahrt: Bonn-Bad Godesberg B9 Innenstadt, am Bahnhof gegenüber, die Strassen: Am Kurpark, Brunnenallee, Am Draitschbusch



Am 24. Mai 1790, es war der Pfingstmontag, eröffnete der Landesherr, der Kölner Kurfürst und Erzbischof Max Franz (1784-1801), den Godesberger Mineralbrunnen.

Zwar waren die den Brunnen speisenden Quellen wohl schon zur Römerzeit bekannt, doch beschränkte sich das Wissen um die Heilkraft der „Draitschquelle“, wie sie von alters her heißt, auf die nähere Umgebung.

Episode blieb auch der Versuch des Kurfürsten Clemens August (1723-1761), die Godesberger Quellen nach dem Vorbild des schon damals weltberühmten Badeortes Spa (im heutigen Belgien) auszubauen.

Kurfürst Max war durch seinen Leibarzt auf das Godesberger Wasser aufmerksam gemacht worden. Im Oktober 1789 inspizierte er persönlich die Quellen und ordnete gleich eine Reihe von Maßnahmen an: Einfassung der Mineralquellen, Verlegung des in unmittelbarer Nähe vorbei fließenden Baches, dessen Hochwasser regelmäßig die Quellen verunreinigte, Ankauf und gärtnerische Gestaltung der umliegenden Wiesen und Felder. Dem Brunnen gegenüber, an der heutigen Nikolaus-Becker-Straße, entstand das 1950 abgebrochene Gasthaus „zum schönen Brunnen“, dessen Bewirtschaftung ein kurfürstlicher Hofkonditor übernahm.

Zum Auf- und Ausbau des Kurbetriebes wurde eigens eine „Brunnengesellschaft“ gegründet, der der Kurfürst am 1. Juli 1790 die Verwaltung der vorhandenen sowie der noch zu errichtenden Anlagen anvertraute. Ein Brunnenmeister wurde angestellt, der die Aufsicht über den Brunnen und den Versand des Wassers zu besorgen hatte. Entlang der heutigen Kurfürstenallee entstanden die „Redoute“ als Spiel-, Ball- und Konzertsaal, ein Theater sowie sechs vornehme „Logierhäuser“. Illustre Gäste kamen schon bald in immer größerer Zahl nach Godesberg, das sich unter Kurfürst Max Franz südlich der eigentlichen Haupt- und Residenzstadt Bonn zu einer Art Nebenresidenz entwickelte.

Der gerade begonnene Aufschwung nahm ein jähes Ende, als der Landesherr im Oktober 1794 vor den anrückenden französischen Revolutionstruppen fliehen musste. Zwar wurde der Kur- und Badebetrieb fortgesetzt, doch zeigte die französische Regierung kein sonderliches Interesse an der Weiterentwicklung des Kurortes.

Mit der Übernahme des Rheinlandes durch Preußen (1814/15) ging die Bedeutung Godesbergs weiter zurück. Erst im Zuge der „Rheinromantik“ und der damit verbundenen Zunahme des Fremdenverkehrs kamen die Besucher wieder zahlreicher in den Ort. Sanatorien, Kurkliniken, Hotels, Pensionen und Gasthäuser entstanden in der Folgezeit. Auch die Zahl derer, die sich in Godesberg niederließen oder hier ihren Sommersitz bauten, wurde immer größer.

Nach mehrfachem Besitzerwechsel erwarb schließlich im Jahre 1902 die Gemeinde den Brunnen mit den dazugehörigen Anlagen. Die Quellen wurden saniert, und darüber entstand eine neue Brunnenhalle. Die Einrichtungen im benachbarten, 1873 fertig gestellten „Mineralbad“ wurden renoviert. Und eine Leitung vom Brunnen zum 1890 angelegten Stadtpark verlegt, wo in einem neu erbauten „Brunnentempel“ das Quellwasser ausgeschenkt wurde. Auch der Verkauf und Export des Mineralwassers florierte; das Godesberger Produkt wurde auf Weltausstellungen prämiert und besaß das Etikett „Tafelgetränk des Königl. Engl. Hofes“. Der Erfolg dieser Investitionen blieb nicht aus. Die Zahl der Kurgäste stieg deutlich an – Godesberg gehörte am Vorabend des Ersten Weltkrieges zu den renommiertesten Kurorten Deutschlands.

Auch in den zwanziger Jahren bemühte man sich trotz Inflation und Besatzung die Attraktivität des Ortes, der 1926 offiziell den Namen „Bad Godesberg“ erhielt und 1935 zur Stadt erhoben wurde, zu wahren. Tatsächlich kamen weiterhin zahlreiche Touristen, doch sank gleichzeitig die Zahl der Kurgäste.

Mit der Wahl der Nachbarstadt zur Bundeshauptstadt veränderte sich auch der Charakter Bad Godesbergs. Der 1946 nach der Schließung im Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommene Badebetrieb erreichte nicht wieder seine frühere Bedeutung und kam schließlich ganz zum Erliegen. Verkauf und Vertrieb des Mineralwassers hingegen – neben der traditionsreichen „Draitschquelle“ wurde im Jahre 1962 im Stadtpark eine weitere Quelle, die „Kurfürstenquelle“ erbohrt – wurde fortgesetzt und intensiviert. An der Brunnenallee entstanden in den siebziger Jahren anstelle des 1972 abgerissenen Mineralbades moderne Fabrikationsstätten zur Produktion von Limonade und Mineralwasser. In der 1970 im Stadtpark eröffneten Trinkhalle wird das Wasser der „Kurfürstenquelle“ ausgeschenkt, im 1977 errichteten Pavillon an der Brunnenallee wird neben der „Kurfürstenquelle“ auch das der „Draitschquelle“ angeboten.

- Abschrift von der Informationstafel am Pavillon der Draitschquelle -

Info:

Die Trinkhalle im Stadtpark „Kurfürstenquelle“ ist momentan nicht in Betrieb.  
Das Wasser im Pavillon wird für 1 Liter = 30 Cent abgegeben.

Öffnungszeiten:	April bis Juni	11 - 17 Uhr
	Juli und August	11 - 19 Uhr
	September und Oktober	11 - 17 Uhr

Wasseranalyse der Kurfürstenquelle und des Draitschbrunnen  
(Auszug aus der Wasseranalyse vom 27.09.1988 vom Amt für Umweltschutz und  
Lebensmitteluntersuchung, Bonn)

Kationen	Kurfürstenquelle (mg/l)	Draitschbrunnen (mg/l)
Natrium (Na)	339	987
Kalium (K)	19,0	28,0
Ammonium (Nh4)	1,1	2,8
Magnesium (Mg)	38,0	105,0
Calcium (Ca)	73,0	154,0
Strontium (Sr)	0,3	1,0
Eisen (Fe)	2,2	6,0
Mangan (Mn)	0,57	0,12
Blei (Pb)	0,0009	<0.049
Zink (Zn)	0,14	0,3
Kupfer (Cu)	0,03	0,05
Nickel (Ni)	0,024	0,025
Cadmium (Cd)	<0.0005	0,0005
Chrom (Cr)	0,006	<0.008
Quecksilber (Hg)	0,001	<0.0005
Arsen (As)	<0.001	<0.001
Selen (Se)	<0.002	<0.002
Nitrat (NO3)	<2	<2
Fluorid (Fl)	1,2	0,59
Chlorid (Cl)	183	138
Bromid (Br)	0,18	0,58
Sulfat (SO4)	137	265
Hydrogenphosphat (HPO4)	0,3	0,14
Hydrogencarbonat (HCO3)	882	2319
Kieselsäure (H2SiO3)	36	23
Sauerstoff (O2)	3,4	2,7
Kohlenstoffdioxid (CO2)	1345	3203
Summe	3039	7618